

gäfte und der Festigungstrauen nach dem Schützenhause. Abgabe der Fahnen. Darauf Beginn des Schießens. Concert auf dem Festplatz und Ball im Schützenhause nur für Schützen und geladene Gäste. — Montag, den 19. August: 1/2 Uhr Fortsetzung des Schießens. 1/2 12 Uhr gemeinsame Tafel im Saale des Schützenhauses. Darauf Fortsetzung des Schießens. — Dienstag, den 20. August: 10 Uhr Fortsetzung des Schießens. Nachmittags 3 Uhr Preisvertheilung. — Mittwoch, den 21. August: Von 10 Uhr an gesellschaftliches Zusammenreffen auf dem Schützenhause. Verschiedene Belustigungen. — Aufgeschickt werden 4 Scheiben auf 175 Meter Entfernung, und zwar: A. eine Hellscheibe „Ries“, B. eine Ehrenscheibe, C. zwei Punkt-scheiben.

Herr Bürgermeister Klöber wird vom 20. Juli d. J. an einen vierwöchentlichen Urlaub antreten. Während dieser Zeit wird die in sehr schlechtem Zustande befindliche Sandsteintreppe im Hauptgebäude des Rathhauses bis zur ersten Etage herausgenommen und durch eine Granittreppe ersetzt werden. Die letztere ist bereits angeliefert und im Rath-haushofe gelagert. Diese Erneuerung machte sich, wie der Augenschein zeigte, schon seit mehreren Jahren recht nöthig. Von einer Ausbesserung der alten ausgelaufenen Treppe durch Cement haben die städtischen Collegien erfreulicherweise Abstand genommen, eine solche Ausbesserung würde unserem alten schönen Rathhause auch nicht zur Ehre gereicht sein. Die Arbeiten des Einbaues der neuen Treppe werden, wie wir erfahren, unter hiesigen Maurermeistern ausgeführt werden.

Ueber Blitzschlag in Bäume. Man will schon lange die Beobachtung gemacht haben, daß einzelne Bäume der Gefahr, vom Blitz getroffen zu werden, in hohem Grade ausgesetzt seien, während bei anderen dieser Fall nicht oder nur äußerst selten eintritt. Hierüber sind nun direkte Versuche angestellt worden, wie sich die Rinde der verschiedenen Baumarten zu elektrischen Schlägen verhalten. Dabei hat sich herausgestellt, daß bei genügend hoher elektrischer Spannung alle Bäume ohne Ausnahme vom Blitz getroffen werden können. Bei geringer elektrischer Spannung lassen sich indessen Unterschiede feststellen. Das Holz der lebenden Bäume ist in Folge seines Wassergehaltes ohne Einfluß auf die Leistungsfähigkeit für den elektrischen Funken, dagegen zeigt aber die Verschiedenartigkeit der Reservestoffe des Holzes einen merklichen Unterschied. Das frische Holz, welches in seinen Zellen viel Stärke aufgespeichert enthält, leitet die Elektrizität gut, während dasjenige, welches vorwiegend aus öligen Reservestoffen besteht, hingegen schlecht leitet. Auch leitet lebendes Holz an sich viel schlechter als abgestorbenes und auf diese Weise vergrößert der todte Ast bei Stärke wie bei Duldung die Blitzgefahr. Die Versuche stimmen auch insofern mit den in der Praxis gemachten Beobachtungen über die Blitzschläge der Bäume überein, daß die Eiche viel öfter als die Buche getroffen wird, weil erstere ein typischer Stärkebaum, letztere ein typischer Fettbaum ist. Daß ferner die Pflanzigkeit der Blitzschläge in die dünnen Rinde eine größere ist als in grüne, will man ebenfalls schon oft bemerkt haben.

Bauernregeln für Monat Juli. Hundstage hell und klar versprechen ein gutes, gesundes Jahr; Das Juli und August nicht zu trocken geling, kein Nachfolger durch Vratzen fertig bringt; Gewitter in der Vollmondzeit verkünden Regen lang und breit; Kommt Jakobus — 25. Juli — mit Regen bringt dem Bauer keinen Segen; Bieler Donner im Julimond Roggen und Gerste nicht versohnt; Baur Amets große Haufen auf, folgt ein strenger Winter drauf; Dampf's Strohbad nach Gewitterregen, kommt Wetter noch auf andern Wegen; Am Margarethentage — 13. Juli — ist Regen eine Plage, doch Bingenzen — 19. Juli — Sonnenschein fällt die Fässer mit Wein; Wenn Knecht und Nagel mit Jakobus — 25. Juli — schwitzen, müssen sie mit Sanct Kathrinen — 25. November — hinterm Ofen sitzen.

Fal's Wetterprognose für den Juli. Für Juli stellt Fal folgende „allgemeine Charakteristik“ auf: Dieser Monat muß als regnerisch bezeichnet werden. Er dürfte in dieser Beziehung den Juli des Vorjahres noch übertreffen. Nur kurze Zwischenperioden von trockenem Wetter stehen zu erwarten. Es ist sogar theilweise Hochwassergefahr zu befürchten. Beide Monatshälften werden sich in der Menge der Niederschläge ziemlich gleich verhalten; die zweite Hälfte wird vielleicht etwas regnerischer ausfallen als die erste. Diese Niederschläge stammen meist von Gewittern; Sandregen dürften vorzugsweise nur in der Mitte des Monats ausgiebig auftreten, worauf die Temperatur steigen wird, während im ersten und dritten Theil des Monats dieselbe wahrschein- lich unter dem Mittelwerthe bleibt. Daran schließt Fal nachstehende „Tages-Prognose“: 1. bis 8. Juli: Zahlreiche und ausgebreitete Gewitter mit starken Niederschlägen. Besonders sind um den 1. und 7. stärkere Niederschläge zu erwarten. Die Temperatur ist nur in den ersten Tagen hoch, fällt aber dann unter den Mittelwerth. Der 7. ist ein kritischer Tag dritter Ordnung. 9. bis 11. Juli: Die Regen nehmen ab. Die Temperatur geht auffallend zurück. 12. bis 14. Juli: Gewitter treten zwar nur vereinzelt auf, doch breiten sich die Regen aus und sind sehr ergiebig. Die Temperatur beginnt wieder zu steigen. 15. bis 17. Juli: Die Niederschläge werden etwas schwächer. Die Temperatur ist normal. 18. bis 20. Juli: Bei Anfangs normaler Temperatur nehmen die Gewitter und Niederschläge wieder zu und erreichen um den 20. allgemein eine größere Ausdehnung. 21. bis 27. Juli: Die Temperatur geht wieder zurück. Regen und Gewitter nehmen zu und halten an, so daß Hochwassergefahr besteht. Erdrerschütterungen sind wahrscheinl. Der 22. ist ein kritischer Termin erster Ordnung. 25. bis 30. Juli: Nach einer Pause von wenigen Tagen häufen sich etwa um den 27. Gewitter und Niederschläge bedeutend. Die Temperatur bleibt verhältnißmäßig kühl.

Zeithain. Nächsten Sonntag Abend findet im hiesigen Gasthof ein Extraconcert von der Kapelle der R. Schützen. Artillerie unter Direktion des Herrn Stadtmusiker Gänther statt, worauf wir hiermit noch besonders aufmerksam machen.

Großenhain. Eine Vorstands- bez. Vertrauensmännerversammlung, welche der hiesige Reformverein am Sonnabend Abend im Rathskeller abhielt, erklärte sich mit der Sandtagswahlcandidatur des Herrn D. Hoffmann hier einverstanden und solidarisch.

Meißen, 1. Juli. Herr Branddirector Hofmann in Meißen beging heute, am 1. Juli, sein 30jähriges Jubiläum als Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr zu Meißen und zugleich sein 20jähriges Jubiläum als Commandant derselben.

Rosheim, 29. Juni. In der letzten Sitzung der beiden städtischen Collegien wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, einen Neubau für die Lehrwerkstätte der Schlosserschule auf einem Plage ausführen zu lassen, der Raum genug sowohl für zukünftige Erweiterung, sowie für ein Gebäude für den theoretischen Unterricht gewährt, das in nicht ferne Zeit unerlässlich sein wird. Man berechnet gegenwärtig den Werkstättenneubau für 240 Schüler. — Von der Fleischerinnung ging beim Stadtrathe der Antrag ein, ihr den Bau eines Schlachthofes mit Schlachtzwang zu gestatten. Dagegen will die Innung auf die Anstellung eines eigenen Fleisch- und Trichnendschauers verzichtet, der zur größeren Bürgerschaft für unparteiische Amtsführung städtischer Beamter sein soll. In Folge dessen beschloßen beide städtische Collegien die Wahl einer gemischten Commission aus je drei Mitgliedern und drei Mitgliedern der Fleischerinnung zur Prüfung dieses Antrags. Indessen besteht hier wenig Neigung, den Bau des Schlachthofes der Fleischerinnung zu überlassen, da die Erfahrung lehrt, daß in jeder Beziehung die städtische Regie vortheilhafter ist.

Meerane, 30. Juni. Die Bemühungen der Dresdner Electricitätsgesellschaft zur Errichtung einer electricischen Centrale hier selbst sind insofern von Erfolg gekrönt gewesen, als bis jetzt über 3000 Glöh- und ca. 50 Bogenlampen, sowie ca. 220 Pferbekräfte Betriebskraft gezeichnet sind. Durch diese Zeichnungen ist die Möglichkeit des Bestehens und die gute Rentabilität einer Centrale gesichert. Da genannte Firma bereits einen Vertragsentwurf beim hiesigen Rathe eingereicht hat, derselbe auch dieser Angelegenheit sehr sympathisch gegenübersteht, dürfte die Ausführung des Baues bald zu erwarten sein. Auch die Angelegenheit einer Verbindungsbahn Meerane—Glauchau—Crimmitschau—Wögnitz ist mit in Aussicht genommen.

Meerane. Ein Mißgeschick, das große Heiterkeit erregte, hatte sich kürzlich Abends in einem hiesigen Restaurant ein feiner junger Herr selbst zuzuschreiben. Nachdem derselbe eine ziemlich Reche gemacht hatte, griff er nach der Zigarettenpackung, entnahm derselben bedächtig eine Havanna, ignirt die Spitze ab und steckte die Zigarre in den Mund. Ebenso bedächtig griff er nun nach der Brieftasche, entnahm dieser einen „blauen“ (Hänselmarkt)schein, brannte ihn an und mit diesem seine Zigarre. Als man ihm bemerkte, daß er damit einem armen Teufel größere Freude bereiten würde, als ihnen (den Gästen) dieses Schauspiel werth sei, lachte der jugendliche Held laut auf und zeigte den verbliebenen Rest des Scheines. — „Donnerwetter, das ist ja ein echter!“ kam es über seine Lippen, rasch zog er nochmals die Brief-tasche hervor und nun mußte er unter dem Gelächter der Anwesenden konstatiren, daß die nachgekauften Scheine, die er bei sich führte, noch sämmtlich vorhanden waren, aber von seinen beiden echten Scheinen einer verschwunden war.

Meerane, 30. Juni. Das R. S. Ministerium des Innern hat dem hiesigen Stadtrath zur Erwirkung gegeben, ob nicht mit Rücksicht auf den großen Viehstich in Zwickau die auf hiesigem Schlachthof abgehaltenen Viehmärkte in Wegfall kommen könnten. Das eingeholte Gutachten spricht sich gegen eine Beschränkung oder Bejeitigung der Dienstadt-viehmärkte aus, da im vergangenen Jahre dieselben stets sehr zahl besucht und das Geschäft ein recht florides gewesen wäre. Eine Vermehrung des Exportes sei für die Zukunft zu erwarten, da ein hiesiger Händler hier selbst eine Mastvieh-anstalt zu errichten beabsichtige. Der Stadtrath beschloß, sich gegen eine Beschränkung des Viehmarktes auszusprechen und bei dem künft. Ministerium in diesem Sinne vorstellig zu werden.

Wurzen, 29. Juni. Ueber die weitere Entwicklung der Streitigkeiten innerhalb der hiesigen Schützengilde wird folgendes berichtet: „Die bedauerlichen Differenzen in der hiesigen Schützengilde wegen des Ausschlusses der beiden Stadträtthe Krieglitz und Zieger scheinen durch die Energie und locale Weisung des Ausschusses in ein erfreuliches Stadium zu treten. Der verdiente Vorseher der Wilde, Herr Stadtverordneten-Vizevorsteher Seyfert, hat die Geschäftsleitung derselben wieder übernommen. Am Donnerstag verhandelte der Ausschuß in einer Versammlung den auf-fallenden Beschluß der letzten Generalversammlung, die beiden Stadträtthe Krieglitz und Zieger wieder in die Wilde auf-zunehmen. Da dieser Beschluß in Abwesenheit des Directoriums erfolgt war, erklärte der Ausschuß mit 24 gegen 2 Stimmen, daß derselbe ungültig sei und daß es bei der Ausschließung der beiden Stadträtthe sein Bewenden habe. Das Schützen-fest findet nunmehr mit reichhaltigem Programm vom 30. Juni bis mit 7. Juli statt.“

Halle a. S., 28. Juni. Ein Stück des alten Halle wird in Kürze verschwinden: Jenes Gassen- und Gäßchen-Gewirr zwischen Markt, Schmeerstraße, Alter Markt und der neuen Alexiusstraße auf dem Terrain der ehemaligen historischen „Halle“, der Duellstätte der Halle'schen Soolbrunnen. Die Häuschen und Gäßchen dieses Quartiers sind fast durchweg vom sanitären Standpunkte nicht mehr zu Wohnzwecken geeignet, und die Polizei hat schon wiederholt verschiedene dieser z. Th. wohl noch aus dem vorigen Jahrtausend stammenden Häuschen für Wohnzwecke gesperrt. Nachdem durch Erwerbung des große. „Halle“-Platzes und Bebauung desselben seitens der Stadt von der anderen Seite her bereits weit in dieses alte Quartier hineingeleuchtet worden ist, haben jetzt die städtischen Behörden nach eingehenden Kommissionsverhandlungen zc. beschloßen, den ganzen Häuserrest abzubauen, und

haben für das Terrain einen neuen Bebauungsplan festgesetzt. Es werden 28 Häuser abgebrochen. Die Gesamtkosten der Regulirung betragen 456 700 Mark, die Rückeinnahmen aus Baustellen nach dem neuen Plane sind auf 240 700 Mark geschätzt, so daß 216 000 Mark aus städtischen Mitteln auf-gewendet werden.

Berlin, 1. Juli. Die Abendblätter melden bezüglich des Attentats gegen den Polizeiborsten Krause, es sei Sonn-abend in Fürstenwalde von einer unbekannt, etwa zwanzig-jährigen Person, mittelgroß, mit blondem Schnurrbart, das betreffende Paket aufgegeben worden. Vom Thäter fehlt bisher jede Spur. Da vorläufig eine Voraussetzung für die Annahme eines politischen Attentats nicht vorhanden ist, hat die politische Polizei die Untersuchung an die Kriminal-polizei abgegeben. — Wie der „Kotlanz“ meldet, führt die Spur des Thäters nach Frankfurt an der Oder.

Vermischtes.

Die Schiffbrüchigen. Der englische Dampfer „Thebis“ ist vor einigen Tagen aus Grönland in Kopenhagen angekommen mit der Mannschaft des Schiffes „Uvidbjörnen“, das im Grönlandsee geschnitten worden. Besatzung und Passagiere hatten schreckliche Leiden ausgestanden und wurden nur wie durch ein Wunder vom Tode gerettet. Am 12. April, als das Schiff in einer sonst ungeschätzlichen Bucht vor Anker lag, erhob sich plötzlich ein furchtbarer Sturm, der die Eis-massen in Bewegung setzte und das Schiff gegen die Felsen schleuderte, wo es in Trümmer ging. Ein Boot, das man ausgelegt und mit Proviant für einen Monat versehen hatte, scheiterte und nur mit den größten Anstrengungen gelang es den Schiffbrüchigen, einige Felsen zu erreichen. Hier stand man ohne Nahrungsmittel, ohne Schutz gegen die grimmige Kälte, von aller menschlichen Hilfe entfernt! Auf dieser öden Küste hielt die aus 18 Personen bestehende Schiffsgesellschaft sich drei Wochen auf. Der Schiffszwiebel, den man mitge-nommen hatte, wurde vom Kapitän vertheilt. Jeder erhielt zwei pro Tag, und am Strande fand man eine Höhle, wo man die Nächte verbrachte. Den Durst, der die Leute schrecklich plagte, mußte man mit Eiswasser löschen. Es dauerte 20 Tage, ehe man eine Verbindung mit Joigtut erhielt. Während dieser schrecklichen Zeit zeichnete sich ein: deutsche Dame, Fräulein Fogdal aus Schleswig, durch ihren Muth und ihre Aufopferung aus. Sie beabsichtigte mit dem „Uvid-björnen“ nach Julianehaab, der grönländischen Kolonie, zu reisen, um dort einen deutschen Missionar zu heiraten. Sie tröstete und pflegte ihre Leidensgenossen und erregte durch ihre Aufopferung die Bewunderung der ganzen Mannschaft. Obgleich man von Hunger und Durst gänzlich ermattet war, fleckerte man jeden Tag auf die hohen Felsen, um nach einem Schiffe, das Hilfe bringen könnte, zu spähen, jedoch vergebens. Zuletzt beschloß der Kapitän, in kleinen offenen Booten nach Joigtut zu segeln, was natürlich wegen der großen Eisblöcke mit großer Lebensgefahr verbunden war; man hatte jedoch keinen anderen Ausweg. Nach 12 Stunden begegnete man glücklicherweise dem Dampfer „Fox 1“, der aus Joigtut ausgeschickt war, um die Schiffbrüchigen zu holen, und sie dorthin führte, worauf Thebis sie nach Kopenhagen brachte. Nur Fräulein Fogdal blieb in Joigtut zurück, um später nach Julianehaab zu reisen. Von der Besatzung erlag einer unterwegs seinen Leiden und seine Leiche wurde in die See geworfen.

Es scheint, als wollte die Technik den Sieg über die Meereshen erringen. Als ein altes bewährtes Mittel ist es bekannt, die wild wogenden Wellen des Meeres durch Del zu beruhigen. Ein englisches Schiff hat jetzt, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Vickers in Sörlig mittheilt, folgenden Versuch gemacht, dessen überraschende Resultate das alte Verfahren vollkommen beseitigen werden. Ein Geschäß in Form eines Würfels wird mit einer Bombe schwach geladen, die mit Del gefüllt und rund herum mit kleinen Oeffnungen versehen ist, die zuerst geschlossen, wenn die Bombe in der Fahrtrichtung des Schiffes jedoch abge-schossen wird und mit dem Wasser in Berührung kommt, sich öffnet, so daß das Del langsam herausfließt und dadurch seine Wirkung auf die brandende See längere Zeit ausüben kann, wodurch dem Schiffe, bis in Zwischenräumen immer neue Bomben in das Meer schleudert, stets freie Bahn und eine ungehinderte Bewegung geschaffen wird. Eine größere Firma hat beschloßen, alle ihre Schiffe mit solchen Geschäßen und Bomben auszurüsten.

Marktberichte.

Dresden. (Schlachtwiehmärkte). Das Verkaufsgeschäft gestaltete sich gestern trotz des um 4 bis 5 Ctr. schwächeren Auftriebs als vor acht Tagen infolge der gegenwärtig herrschenden großen Hitze und der begonnenen Reifezeit, welche den Fleischkonsum am hiesigen Plage recht merklich verringert, in allen Schlachtwiehställen sehr langsam und für eine Anzahl der Händler verlustbringend. Der Centner Schlacht-gewicht von Primaqualität der Rinder wurde mit 59 bis 62 M., von Mittelwaare mit 55 bis 58 M. und von geringer Sorte mit 45 bis 50 M. bezahlt. Für beste Hammel legte man 60 bis 62 M., für solche zweiter Güte 58 bis 60 M. und für jene dritter Sorte 45 bis 50 M. pro Centner Fleischgewicht an. Der Centner lebendes Gewicht von Primaqualität der Landtschweine wurde ohne Gedäch einer Taravergütung mit 33 bis 35 M. und von solchen geringerer Sorte mit nur 30 bis 32 M. gehandelt. Die Abnahme der Käber erfolgte, je nach Güte der Stücke, zu dem bisherigen Preis von 55 bis 65 M. pro Centner Fleischgewicht.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 2. Juli 1895.

† Kiel. Die Kaiserin hat gestern zum ersten Male das Bett zeitweise verlassen. Ihr Befinden ist fortdauernd günstig. Am Donnerstag wird sie voraussichtlich nach dem neuen Palais zurückreisen; Bestimmungszit jedoch noch nicht festgesetzt. Gleichzeitig mit der Abreise der Kaiserin wird der Kaiser auf der „Hohenzollern“ seine Nordlandsreise an-treten.